

DAS PARKHAUS DER ZUKUNFT

KNOTENPUNKTE, DIENSTLEISTER, ENERGIEVERSORGER – ANSÄTZE UND BEISPIELE NEUER MOBILITÄTSVISIONEN

VOM REIN FUNKTIONALEN BETONBAU ZUM DYNAMISCHEN MOBILITÄTS- UND DIENSTLEISTUNGSDREHKREUZ, GENAU DIESE TRANSFORMATIONEN BESCHREIBT IN ALLER KÜRZE DEN WEG ZUM ZUKUNFTSFÄHIGEN, INNOVATIVEN PARKHAUS. WELCHE MASSNAHMEN DAZU BEREITS AUF DEN WEG GEBRACHT WURDEN UND WAS IN ZUKUNFT NOCH GESCHEHEN MUSS, DAZU WISSEN VIER BRANCHEN-EXPERTEN MEHR.



WIE SIEHT DAS INNOVATIVE PARKHAUS DER ZUKUNFT AUS?

F. MEYER: Das innovative Parkhaus der Zukunft wird Technologien nutzen, die die Parking Journey von morgen verbessern und das Objekt selbst nachhaltig in sein Umfeld eingliedern. In Zukunft werden wir vom Parkobjekt als Mobility Hub sprechen. Es wird ein Knotenpunkt sein, an dem sich nicht nur verschiedene Verkehrswege kreuzen, sondern auch neue Angebote von Mobilitäts- und Logistik Anbietern einen Platz finden.

H. VOTTELER: Der Schlüssel dazu ist Technologie. Sie macht es zum einen möglich, Garagen kontaktlos via App zu nutzen oder das Fahrzeug autonom einparken zu lassen. Zum anderen wird im Parkhaus der Zukunft nicht mehr nur geparkt. Vielmehr stehen dort auch Dienstleistungen zur Verfügung, die das Leben nachhaltiger und bequemer machen. Diese reichen von Ladepunkten für E-Autos bis hin zu Leihstationen für Sharing-Fahrzeuge. Zu unseren Kooperationspartnern gehören zum Beispiel der Akku-Ladedienst Swiftmile oder der Mobilitätsdienstleister TIER Mobility.

T. THUIS: E-Mobilität benötigt Energie – und Privatkunden wie Firmenkunden werden diese nutzen wollen, um ihre E-Bikes, E-Lastenräder, E-Roller, E-Mopeds oder E-Fahrzeuge zu laden. Das Parkobjekt wird einen wichtigen Beitrag in der Energieversorgung leisten und eigenständig Energie erzeugen. Man

wird hierzu Solar- oder Windkraftanlagen installieren, um nachhaltig den Energiebedarf für E-Mobilität, aber auch für die Beleuchtung und Technik zu decken. Man könnte schon fast sagen, dass Parkhäuser zukünftig zu Energiedienstleistern werden.

WELCHE IMPULSE KANN ODER MUSS MOBILITÄTSBASIERTE INFRASTRUKTUR ZUR STADTENTWICKLUNG BEITRAGEN?

S. PIEPER: Mobilität und Stadtentwicklung sind eng miteinander verknüpft. Mehr als 80 Prozent aller Wege starten und enden in Deutschland in den eigenen vier Wänden. Wichtig ist, dass bei allen zukünftigen Maßnahmen der Fokus auf die Bedürfnisse des Menschen, sprich der Bewohner und Bewohnerinnen gerichtet ist. Die individuelle Mobilität muss erhalten bleiben, zugleich muss das Handlungsfeld Mobilität den Ansprüchen einer nachhaltigen und lebenswerten Stadt gerecht werden. Die Implementierung von fortschrittlichen Mobilitätslösungen ist dabei unabdingbar geworden. Dazu gehören vernetzte Mobilitätsangebote – vom Auto über die Bahn bis hin zu Rollern und Fahrrädern – in Verbindung mit digital vernetzter Verkehrsinfrastruktur, um die größtmögliche Akzeptanz bei den Nutzerinnen und Nutzern zu erreichen.

H. VOTTELER: Die Nachhaltigkeit des ganzen Mobilitätssektors muss gesteigert und umweltfreundliche Mobilitätsformen

attraktiver gemacht werden. Dazu können auch Parkhäuser einen Beitrag leisten. Mit der Transformation unserer Objekte in ein Urban-Hubs-Netzwerk bieten wir die physische und digitale Infrastruktur für verschiedene Lösungen in den Bereichen Mobilität, Logistik und E-Laden – oft auch in Kombination. Davon profitieren die Stadtbewohnerinnen und -bewohner, unsere Partnerunternehmen und wir als Parkhausbetreiber.

F. MEYER: Sowohl bereits heute als auch in der Zukunft wird das Onlinebuchen und -reservieren von Parkplätzen sowie die Routenplanung zu Parkobjekten angeboten werden. Q-Park ist diesen Schritt bereits gegangen. Unsere Objekte sind digital auffindbar, Routen können problemlos online geplant werden und die Reservierung eines Parkplatzes ist ebenfalls im Voraus möglich, sodass die Fahrt in die Stadt gezielt stattfinden kann.

T. THUIS: Ist der Kunde am Parkobjekt angekommen, werden Sensoren und Kameras autonomes Valet-Parken ermöglichen. Konnektivität spielt hier natürlich eine wichtige Rolle, daher braucht es Technologien im Objekt, die bedingungslose Connectivity ermöglichen und Informationen über die Cloud verarbeiten. Letzteres wird die Tür zu facettenreichen Lösungen aufstoßen: Die Suche nach dem freien Parkplatz im Objekt wird beispielsweise mit einer Routenplanung über das fahrzeugeigene Navigationssystem realisiert. Kennzeichenerkennung in Verbindung mit Apps wird den Bezahlvorgang er-



Foto: © Mathias Richter / Contempo Zeitraffer

Foto: © Dana Kenedy / shutterstock.com



leichtern, sodass der Gang zum Kassensautomaten nicht mehr notwendig sein wird.

GIBT ES BEREITS RICHTUNGSWEISENDE BEISPIELE?

H. VOTTELER: In Düsseldorf lädt der Mobilitätsdienstleister TIER Mobility zum Beispiel in einem unserer Parkhäuser die Akkus seiner E-Scooter auf. Diese werden vor Ort dann auch direkt Endkundinnen und -kunden zur Nutzung bereitgestellt. Darüber hinaus nutzt der Paketdienst UPS unsere Parkhäuser in Köln und Hamburg als Mikro-Depots für den Umschlag von Paketen und die Verteilung auf der letzten Meile. So ist es möglich, diese umweltfreundlich mit dem Lastenfahrzeug auszuliefern.

T. THUIS: Zwar finden viele Aktivitäten heute schon in einer digitalen Welt statt, fortbewegen werden wir uns in Zukunft aber dennoch. Mobilität spielt somit auch weiterhin eine wichtige Rolle in unserem täglichen Leben. Was sich ändert, ist das Denken über Mobilität. Sie soll sauberer sein und öffentliche Räume des Lebens positiv beeinflussen. Mobilitätskonzepte versuchen sich dieses Themas anzunehmen und es zu lösen. Paris, Berlin, Barcelona, London, aber auch Köln bieten inspirierende Beispiele. Man denkt hier über die „15-Minuten-Stadt“ nach, in der namensgetreu jedes Ziel mithilfe einer Kombination aus verschiedenen Verkehrsmitteln innerhalb von 15 Minuten erreicht werden kann.

S. PIEPER: Ziel ist es, bedarfsgerechte Mobilitätsdienstleistungen zu bieten, die an den Menschen sowie an die Umwelt gekoppelt sind, um den mobilitätsbedingten CO₂-Ausstoß zu

senken. Im Personenverkehr werden beispielsweise die klassischen Grenzen zwischen dem ÖPNV und dem motorisierten Individualverkehr durchlässiger. Fahrradmobilität wird zunehmend zu einem wesentlichen Bestandteil des öffentlichen Verkehrs. Dafür bedarf es unter anderem einer Ausweitung des elektrifizierten Transportsektors sowie einer Anpassung des ÖPNVs. Die Wissenschaftsstadt Darmstadt geht hier mit gutem Beispiel voran, die 2017 den Titel „Digitale Stadt“ gewonnen und sich im Zuge dessen zu einem Experimentierfeld für die Gestaltung digitaler Smart-City-Technologien entwickelt hat.

WO SEHEN SIE WEITERES POTENZIAL FÜR NACHHALTIGE MOBILITÄTSSYNERGIEN?

H. VOTTELER: Im Bereich der digitalen Services steckt aus unserer Sicht noch viel Potenzial. Die Jelbi-App der BVG in Berlin ist dafür ein gutes Beispiel. Hier kann nach dem schnellsten und einfachsten Weg gesucht werden, von einem Punkt der Stadt zu einem anderen zu kommen. Und das schließt alle Verkehrsträger vom ÖPNV über E-Bike und E-Roller bis hin zu Mietwagen und Sharing-Anbietern mit ein. Mit unserer digitalen Plattform FLOW sind wir diesbezüglich ebenfalls mit von der Partie und bieten Zugang zu ausgewählten Standorten, an denen Fahrzeuge geliehen werden können und umgestiegen werden kann. So entsteht ein neues nachhaltiges Ökosystem für Mobilität.

S. PIEPER: Parkhäuser sind ein bedeutender Anhaltspunkt in puncto Nachhaltigkeit in der Mobilität. Das digitale Parkraummanagement ermöglicht eine gesteigerte Parkraumaus-

lastung und mindert zugleich den CO₂-Ausstoß, indem der Suchverkehr auf den Straßen minimiert wird. Um nachhaltige Mobilitätskonzepte voranzubringen, müssen aber auch Versorgungsstätten sowie Ausbildungseinrichtungen möglichst zentral in die Orte integriert, die Regelgeschwindigkeit in Städten neu überdacht sowie Abstellanlagen für Fahrräder an den entsprechenden Verknüpfungspunkten zum ÖPNV, Einzelhandel etc. errichtet werden. Infrastrukturanbieter, Fahrzeuge und Nutzerinnen und Nutzer müssen miteinander verbunden werden.

T. THUIS: Knotenpunkte beziehungsweise Mobilitätshubs sind ein wichtiger Aspekt, um schnell und unkompliziert Fortbewegungsmittel zu wechseln sowie dem Anspruch an Nachhaltigkeit, effektiver Raumnutzung und Verfügbarkeit von Mobilitätsangeboten gerecht zu werden. Betreiber und

Investoren der Parkraumwirtschaft nehmen hier eine Schlüsselrolle ein, machen sie schließlich bestehende und neue Parkrauminfrastruktur verfügbar. Nur so kann den sich verändernden Bedürfnissen von Anwohnern und Besuchern im urbanen Umfeld, in Metropolregionen, aber auch in Mittel- und Kleinstädten begegnet werden.

F. MEYER: Und neue Technologien braucht es dazu in allen Parkobjekten – auch unabhängig vom Gedanken des Mobility Hubs. Wir werden in der Zukunft auf mehr Kameras und Sensoren treffen. Diese werden eine Vielzahl von Informationen sammeln, um Parkraumbewirtschaftern zu helfen, ein Objekt noch effizienter und wirtschaftlicher zu betreiben, aber auch um den Kundinnen und Kunden ein Parkerlebnis zu offerieren, das bereits zu Hause beginnt.



FRANK MEYER
ist Geschäftsführer der Q-Park Operations Germany GmbH & Co. KG und misst der Digitalisierung von Bestandsimmobilien sowie der Optimierung der Parking Journey hohe Bedeutung zu.



HANSJÖRG VOTTELER
sieht als Geschäftsführer von der APCOA PARKING Deutschland GmbH großes Potenzial sowohl bei der Implementierung von App-basierten Services als auch bei externen Mobilitätsdienstleistern.



THEO THUIS
beschäftigt sich als Managing Director Innovation Q-Park International mit der Vereinbarkeit von intelligenten Mobilitätskonzepten und zeitgemäßen Energie- und Logistikdienstleistungen.



STEPHAN PIEPER
ist Geschäftsführer der GOLDBECK Parking Services GmbH und zeigt im Spiegel innovativer Ansätze Chancen für mehr Nachhaltigkeit im Mobilitätskontext auf.